

4. Bibliographie der Schriften

**Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und
waltenden liebevollen und getreuen GÖttes / Zur
Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens**

...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vielmehr 1710!]

16.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

wie sie aus derselben kommen könne / sie bey sich selbst angefangen zu sagen: Es ist ja doch wahrhaftig ein Lebendiger und Allsehender Gott / dem deine Noth und Elend nicht verborgen gewesen / der zu rechter Zeit die Müden zu erquickten / und die Geringen zu trösten weiß: und daß sie darum diesen Brunnen genennet den Brunnen des Lebendigen / der sie gesehen hatte: welcher Brunn auch diesen Namen / den Nachkommen zum Zeugniß des Lebendigen und Allsehenden Gottes / behalten. Siehe 1. B. Mos. XXIV, 62. XXV, 11.

Diese Betrachtung war dem Herrn Professor Franken so kräftig in seinem Gemüthe / daß er dadurch ungemein aufgerichtet und getröstet ward / ob schon die äußerliche Hülfe noch nicht da war. Desselben Abends aber / da er sich eben schlafen legen wolte / wurden ihm vier hundert Thaler überbracht: wodurch er für das mal allen nothwendigen Ausgaben völlig genüge thun konnte.

16.

Ein ander mal / als man ebenfalls in grosser Noth war / und zu gleicher Zeit bis auf 16. Personen von denen / welche bey diesen Anstalten Gehülffen sind / krank lagen; fandte sich der vorerwähnte Director bekümmert und niedergeschlagen in seinem Gemüthe / nicht sowol wegen des Mangels / als wegen seiner Mit-arbeiter Unpäßlichkeit / sonderlich wegen der gefährlich aussehenden Krankheit des einen Medici des Baysen-hauses. Er erinnerte sich aber dabey mit sonderbarem Trost des 1. Capitels der 2. Epist. an die Corinth. vom Anfang bis zum 10. Vers; und des 107.

Psalms:

Psalm: nahm darauf die Bibel/ und las den 107. Psalm vom Anfang bis zum Ende/ sich noch mehr daraus zu stärken. Kaum hatte Er dieses gethan/ so kommt jemand von seinen Haus-genossen/ und bringet ihm einen so genannten **St. Jürgen-thaler**/ welchen der Oeconomus des Waisen-hauses in dem Stock gefunden/ und Ihm wegen der Carität zeigen wolte. Da er ihn ansiehet/ wird er folgenden Zahl gewahr: 1607. Und dieser Aufschrift: **Bey Gott ist Rath und That.**

Hiedurch befand er sich sonderlich getröstet und erquicket/ nebst andern lieben Freunden/ denen seine Bekümmerniß bekant war: und siehe bald darauf/ nemlich am dritten Tage/ ließ der allmächtige und grundgütige Gott einen neuen und grossen Segen dem Werke zufließen/ und erzeugte sich wahrhaftig als denjenigen/ **bey welchem Rath und That ist.**

Denn erstlich empfing er von einem Freunde drey Goldstücke für das Waisen-haus/ so zusammen zwanzig und einen halben Thaler werth waren; darauf denn an eben demselben Tage noch mehr andere Geschenke folgten/ also daß sich die Summa wol auf zweyhundert Thaler belief: wodurch dem damaligen Mangel abgeholfen war.

Weil aber nicht sowol der Mangel des Geldes die Sache war/ so sein Gemüth niedergeschlagen/ als vielmehr die Krankheit seiner getreuesten und besten Gehülfen/ deren er bey einem so grossen und weitläufigen Werke nicht entbehren konnte: so zeigte Gott auch vornehmlich darin/ daß **bey Ihm Rath und That sey.** Denn obschon unterschiedene dem Tode sehr nahe kommen waren/ also daß sie auch schon Abschied von ihm genommen hatten/ so ist doch keiner von ihnen gestorben/ sondern es hat sich von der Zeit an zur Besserung angelassen/ und hat sich an denen/ die

die am gefährlichsten krank darnieder lagen/ täglich eine merckliche Besserung gezeigt.

17. Ich versichere den Herrn/ daß zu dieser Zeit/ da ich gegenwärtiges abgehen lassen/ über dreyhundert und sechzig Personen sind/ die täglich gespeiset werden/ (wenn man nebst den Kindern und Studenten auch die Bedienten und das Gesinde des Hauses mit darunter begreift) deren bey dreyhundert ordentlich zu Mittag und Abend essen/ auch grössersten Theils mit Kleidung und aller übrigen Nothdurft versehen werden/ die übrigen aber allein die Mittagsmahlzeit genießen; und daß eine grosse Anzahl der Praeceptorum, auch die Bedienten und Gesinde/ über die Kost auch etwas an Gelde zum Salario und Lohne empfangen: obgleich es sich gar oft zu trägt/ daß man nicht weiß/ von wannen etwas auf den morgenden Tag/ oder auch wol nur zur nächsten Mahlzeit/ geschweige denn zu allen übrigen Ausgaben/ hergenommen werden soll.

18. Schließlich können sie leicht begreifen/ daß diese Anstalten sowol in allen Stücken insgemein/ als besonders in dem/ was die vielen zum Informiren und anderen Bedienungen gebrauchten Personen betrifft/ unmöglich dergestalt fortgeführt werden könnten/ wenn nicht die aus sonderbarer Providenz Gottes zu Halle angelegte Universität in diesem Stücke die hülfliche Hand leistete.

Von dieser ihrer Beschaffenheit und in das Publicum in allen Wissenschaften einfließenden grossen Vortheilen ausführliche Relation abzustatten will ich so lange ausstellen/ bis ich erfahre/ wie gegenwärtige Erzählung Ihnen gefallen/ und was Vergnügen Sie daraus geschöpft: der ich auch im übrigen bereit bin/ Ihrem Verlangen ein Genüge zu thun/ so Sie fernere Nachricht wünschen; allermassen mir höchst erfreulich ist/ Ihnen in allewege zu bezeugen/ daß ich mit sonderbarem Eysen bin.